

23.3.

Du bist´s, HERR, du allein. Du, du hast den Himmel und der Himmel Himmel gemacht und all ihr Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darin ist.

Nehemia 9,6

Ein sehr betontes Du – in Tagen, in denen wir besonders spüren, wie sehr wir auf ein Du angewiesen sind; manche von uns spüren das schmerzhaft, andere dankbar. „Du bist´s“ steht da einfach; es wird nicht gesagt, was mit „s“ gemeint ist. Auch wenn Menschen erbittert sagen: Das kann´s nicht sein, frage ich mich, was dieses „s“, dieses „es“ bedeutet – das Richtige? das Ziel? das Endergebnis? die Lösung? Doch im Zusammenhang dieses Losungsworts scheint mir deutlich zu werden, was gemeint ist: du bist das, worauf alles ankommt; das, worauf wir uns stützen, an das wir uns klammern; und auch das, worauf wir jetzt zurückgeworfen sind: das unterstreicht die Unterstreichung „du allein.“ Alle Versuche, dich mit allerlei anderen Ereignissen und Mächten, Gestalten und Wahrheiten zu kombinieren, dich einzuordnen in unsere ohnehin, auch ohne dich geordnetes Leben, sind gescheitert, geben wir auf.

Du hast Himmel, Erde und Meere gemacht, heißt es weiter. Wir merken in diesen Tagen besonders stark, was uns zuvor schon schwante: dass es sich bei unserer Welt um die gute Schöpfung eines liebenden Gottes handelt, das sieht man ihr nicht an. Der Text in Nehemia 9 unternimmt es auch nicht, die Wunder der Schöpfung zu preisen, sondern erzählt die Geschichte Israels in Form eines Schuldbekenntnisses, eines Bußgebets: lauter Wohltaten Gottes, lauter Missetaten, lauter Versagen Israels; gerade da aber zeigt sich: du bist ein Gott, der vergibt, gnädig, barmherzig, geduldig und von großer Güte (9,17). Die Logik dieses Kapitels wie der ganzen Bibel ist nicht: der Gott, der Himmel und Erde gemacht hat, der hat eines Tages Israel erfunden und erwählt. Sondern: der Gott, der Abram erwählte, Israel befreite, sich in der Geschichte dieses Volks bewährt, die Verheißung seines Namens – ich werde da sein – bewahrheitet hat, der hat Himmel und Erde gemacht: ein Vertrauensvotum, keine Tatsachenbehauptung; ein Lobgesang und zugleich ein Stoßseufzer in bedrängten Zeiten.

Das persische Reich hatte Babel besiegt und so den Juden ermöglicht, aus der babylonischen Gefangenschaft in ihr Land zurückzukehren. Nun stehen sie in den Trümmern Jerusalems, haben gerade drei Stunden zugehört, wie aus der Tora gelesen wurde, und antworten darauf damit, dass sie den HERRN, seinen Namen loben, den Namen, den er sich mit seinen Taten gemacht hat (9,10), und zwar in Form eines Schuldbekenntnisses; denn wir sind nicht besser als unsere Väter und Mütter.

So etwas wie Gott können wir uns nicht vorstellen und sollen das auch gar nicht versuchen. Aber wir können uns halten an die Geschichte, die seinen Namen bezeugt und deutet. Und wir können uns festhalten an diesem Du – ein Du, das ansprechbar ist; und davon Gebrauch machen.

Noch einmal sei der Dichter und Pfarrer Paul Gerhardt zitiert, denn er ist ein bewährter Wortleiher in schweren Zeiten. In einem Passionslied (EG 83) macht er sich klar und dichtet nach, was alles Gott ihm und allen Menschen Gutes getan hat im Leiden und Sterben seines Sohnes Jesus Christus und zieht daraus die Konsequenz: „Das soll und will ich mir zunutz / zu allen Zeiten machen; / im Streite soll es sein mein Schutz, / in Traurigkeit mein Lachen, / in Fröhlichkeit mein Saitenspiel; / und wenn mir nichts mehr schmecken will, / soll mich dies Manna speisen; im Durst soll´s sein mein Wasserquell, / in Einsamkeit mein Sprachgesell / zu Haus und auch auf Reisen.“ (6)

Mit Reisen ist es nun erst einmal nichts, aber Einsamkeit zuhause spüren nun Viele.

Nehemia, Nechemja – der Name bedeutet: der HERR tröstet. Dass er das auch in diesen Tagen tut, wünsche ich uns allen.

*Matthias Loerbroks, Pfarrer*